

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 142 (1991)

Heft: 4

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser, ohne ihn mit Details zu überlasten, einige der anstehenden Umweltprobleme nahegebracht werden. Ohne chemische Reaktionsformeln kommt allerdings auch dieses Buch nicht aus, so dass es trotz verständlicher Sprache und vereinfachender Darstellung nur dem an der Problematik wirklich interessierten Forstingenieur zu empfehlen ist.

Das Buch gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Evolution der Erdatmosphäre, Ozonschicht und photochemische Prozesse in der mittleren Atmosphäre, Photochemie der Troposphäre und Einflüsse menschlicher Aktivitäten: Luftverschmutzung als regionales und globales Umweltproblem sowie Literatur- und Sachverzeichnis. Den Forstpraktiker werden vor allem die Kapitel Smog in Ballungsgebieten, Saurer Regen und Problematik des Waldsterbens interessieren. In diesen Kapiteln zeigt sich aber dennoch, wie schwierig es ist, aus einer Disziplin komplexe Geschehen knapp und umfassend darzustellen. So kann man sich fragen, inwiefern Einwirkungen des Sauren Regens auf Waldökosysteme ohne eingehendere Darstellung der sich im Boden abspielenden Prozesse oder Waldschadenphänomene losgelöst von

Luftqualitätskriterien behandelt werden dürfen. Betreffend die Waldschäden dürften die direkten Einwirkungen der Luftbelastung gegenüber den indirekten überschätzt sein und nicht dem letzten Stand der Kenntnisse entsprechen. Etwas knapp behandelt erscheinen die Auswirkungen des Kohlenstoffdioxidgehaltes der Atmosphäre. Wegen der bisherigen Einmaligkeit verdiente die Ausbreitung und Belastung der radioaktiven Verstrahlung nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl mehr als nur eine kurze Erwähnung, zumal die Kernenergie als partielle Lösung der Umweltproblematik vorgeschlagen wird. Positiv zu würdigen sind das Kapitel über das Ozonloch und die Hinweise über die atmosphärischen Auswirkungen der Flugzeugabgase.

Mit seinem Buch wollte der Autor Sachkenntnis für eine sinnvolle Umweltpolitik vermitteln. Dies wird ihm gelungen sein, wenn der Leser, animiert durch die Lektüre, sich mit den Gedanken nach einem tragbaren Kompromiss zwischen Belastung und Schutz der Umwelt weiter auseinandersetzt und in die Materie vertieft. Der Einstieg dazu ist gegeben.

J. B. Bucher

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Deutschland

AMMER, U., MICKSCH, J., PLOCHMANN, R.:

Naturschutz und Forstwirtschaft

Versuch einer Bilanz der Tagung an der Evangelischen Akademie in Tutzing

Forstw. Cbl. 108 (1989) 6: 343–349

Die Autoren fassen diese Tagung etwa wie folgt zusammen.

1. Die Forstwirtschaft braucht ein neues Weltbild, in welchem der Naturschutz integriert ist.
Die Zerstörung des Lebensraumes von Pflanzen, Tieren und Menschen zeigt, dass der Mensch ein gestörtes Verhältnis zur Natur entwickelt hat. Der Mensch herrscht über die Natur, ohne ihren Eigenwert anzuerkennen. Diese Form des Herrschens lässt sich aber nicht mit dem biblischen Schöpfungsauftrag begründen, denn die Schöpfung ist auf Gott bezogen, nicht auf den Menschen.
2. Der überwiegende Teil des Waldes soll auf seine Wirtschaftsfunktion ausgerichtet bleiben, dabei aber naturnah behandelt werden.

3. Biotop- und Artenschutz brauchen aber auch Flächen, die sich selbst überlassen werden. Sie sollen die ganze Breite der Standorte abdecken und so grossflächig und zusammenhängend sein, dass sich darin eine eigene Entwicklung vollziehen kann. Die Vorstellungen der Grössenordnung reichen von 2% bis 20% der Waldfläche.
4. Auch im Wirtschaftswald wird ein Totholzanteil gefordert.
5. Spezifische Artenschutzprogramme können auch im Wirtschaftswald durchgeführt werden.
6. Eine Biotopkartierung im Wald ist erwünscht, weil sie dem Bewirtschafter notwendige Informationen und allenfalls Anleitungen liefern kann.

Zum Schluss wird die Formel «Forstwirtschaft ist angewandter Naturschutz» als unzutreffend verworfen und eine Lösung der Probleme in einer engen Zusammenarbeit mit den verschiedenen Naturschutzexponenten gesehen.

F. Rudmann

Extensivierung im Forstbetrieb: Zeitgemäße Anpassung oder Resignation?

Forst und Holz 45 (1990) 9: 227 – 252

Diese Sondernummer enthält die Referate, die an einem Seminar in Göttingen am 2. Februar 1990 zu diesem Themenkomplex gehalten wurden. Beiträge von Brabänder, Sagl, Keuffel, Ripken, Weimann, Villa, Ketterer und Leinert befassen sich auf verschiedene Weise mit der Intensität im Forstbetrieb bzw. mit der gegenwärtig wieder verstärkt diskutierten Extensivierung. Dabei stehen betriebswirtschaftliche Überlegungen im Vordergrund. Es wird gezeigt, dass die Deckungsbeiträge leistungsstarker und leistungsschwacher Bestände heute stärker auseinanderklaffen als vor 20 Jahren. Weil zugleich der Spielraum auf der Kostenseite kleiner geworden ist, kommt nur eine kombinierte Strategie zur Erhöhung der Deckungsbeiträge in Frage. Bedenklich stimmen die zum Teil überhöhten Verwaltungskosten.

Weil Diskussionen um die Betriebsintensität immer von – heute oft noch fehlenden – klaren und operationellen Zielsystemen ausgehen müssen, kommt in diesem Zusammenhang der Forsteinrichtung eine grosse Bedeutung zu. Besonders instruktiv zeigt Ketterer am Beispiel des Fürst-Thurn-und-Taxis-Forstbetriebes Ehingen wie in Kombination von Intensivierung und Extensivierung nachhaltig wirtschaftliche Verbesserungen erreicht werden können, wobei eine Verlagerung vom Produktionsfaktor Arbeit zum Produktionsfaktor Kapital charakteristisch ist. Besonders hervorgehoben werden die intensive Bestandespflege, die starke Bejagung zur Reduktion der Wildschäden, die Sortierung nach dem maximalen Deckungsgrad, die boden- und bestandesschonende Holzernte, die verstärkte Mechanisierung und die Extensivierung im biologischen Bereich. Vorausgesetzt werden hochmotivierte Mitarbeiter, eindeutige Ziele, klare Organisations- und Führungsstrukturen und unbürokratische, schnelle Entscheidungswege.

P. Bachmann

MADAS, A.:

Aktuelle forstpolitische Probleme Ungarns

Forstarchiv 60 (1989) 5: 179-184

Der Autor präsentiert in den ersten Abschnitten einen mit Informationen und Grunddaten vollgepackten Abriss der allgemeinen politischen und forstlichen Entwicklung Ungarns seit

Ende des Zweiten Weltkrieges. Er legt dar, wie die planwirtschaftlichen Zwänge, die stark zentralistische Planung und die ungelösten Wildprobleme bis in die Gegenwart wichtige Rahmenbedingungen für die ungarische Forstwirtschaft bildeten. Dennoch wurde von forstlicher Seite versucht, in der entscheidenden forstpolitischen Zielsetzung von 1949 einen eigenständigen Weg einzuschlagen. Als Kompromiss zwischen planwirtschaftlichen Vorgaben und an Nachhaltigkeit und Naturprozessen orientierter Forstwirtschaft konnten folgende Ziele ausgehandelt werden: die Ausdehnung der Waldfläche, die Intensivierung der Forst- und Holzwirtschaft vor allem im industriellen Bereich sowie die Etablierung eines Waldfonds zur Stützung von schwächeren Betrieben.

Die moderne Entwicklung ist gekennzeichnet durch eine Umstellung hin zu einer sozialen Marktwirtschaft und eine Erstarkung (umwelt-)politischer Bewegungen in Ungarn. Die ungarische Forstwirtschaft gewinnt dadurch einerseits neue Horizonte, andererseits wächst auch der Bedarf nach einem gesellschaftsintegrierenden, aktuellen forstlichen Gesamtkonzept. Insbesondere stellen sich Fragen nach einer Reform beim Waldeigentum, der Wiederbeschaffung qualifizierter Arbeitskräfte, der Auswahl und dem Einsatz neuer Waldbau- und Erntetechniken sowie der Reorganisation der Staatsforstbetriebe, welche bisher rund 80% der Wälder bewirtschafteten.

Die öffentliche Meinungsbildung wirkt sich entscheidend auf die Ausgestaltung neuer Rahmenbedingungen in der ungarischen Forstwirtschaft aus. Aus diesem Grund stellt sich den Forst- und Holzfachleuten die Aufgabe, den neugewählten politischen Entscheidungsträgern aufzuzeigen, was mit der bisherigen Bewirtschaftung erreicht worden ist (verbesserte inländische Versorgung, reduzierter Import von Rohholz und Holzfabrikaten, Waldfonds) und welche Änderungen sie in Zukunft einbringen wollen (umweltschonendere Nutzung, ordnungsgemäße und nachhaltige Bewirtschaftung, verbindliche Wirtschaftspläne, bessere Durchsetzung und Kontrolle der Wildwirtschaft).

Mit dem Hinweis auf die wachsende, multifunktionelle Bedeutung der Forstwirtschaft in der gesamten Volkswirtschaft richtet der Autor einen Aufruf an seine Berufskollegen, aus dem Wald hervorzutreten und politisch aktiver die Zukunft der Wälder in Ungarn mitzugestalten (neues Forstrecht, Wirtschaftsordnung, Eigentumsordnung usw.).

B. Brunner